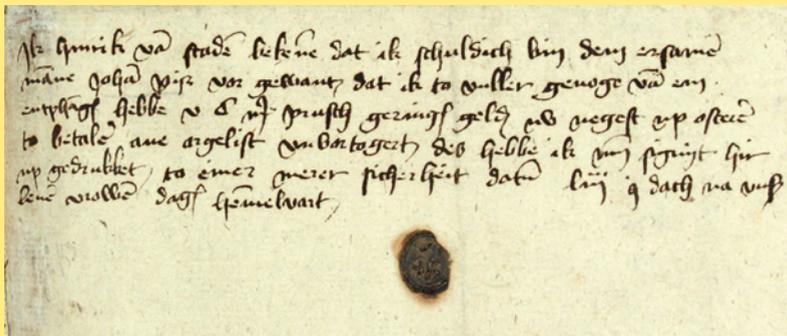


Anna Paulina Orłowska



Johan Pyre

Ein Kaufmann und sein Handelsbuch
im spätmittelalterlichen Danzig

Darstellung



QUELLEN UND DARSTELLUNGEN ZUR HANSISCHEN GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN
VOM
HANSISCHEN GESCHICHTSVEREIN

NEUE FOLGE / BAND LXXVII



Anna Paulina Orłowska

JOHAN PYRE

Ein Kaufmann und sein Handelsbuch im spätmittelalterlichen Danzig

Darstellung und Edition

Band 1: Darstellung

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Veröffentlicht mit der freundlichen Unterstützung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore;
Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Archiwum Państwowe w Gdańsku 300,R/F,4, fol. 66v.

Korrektorat: Philipp Rissel, Wien
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-51723-6

Für Lars, Sophia und Jan

INHALT

VORWORT	15
1. EINLEITUNG	17
1.1 Quellen und Forschungslage	18
1.2 Fragestellungen und Vorgehensweise	20
2. DER KAUFMANN UND SEIN BUCH	22
2.1 Quellenbeschreibung	22
2.2 Buchführung	26
2.2.1 Anforderungen	26
2.2.2 Pyres Buchführung in der Praxis	32
Forschungsgeschichte	33
Zeitliche Entwicklung der Buchungstechniken	34
Geld- und Zeitangaben	42
Kritik	43
2.3 Johan Pyre – soziale Stellung und Beziehungen	45
3. GELD – WÄHRUNGEN UND KREDITE	51
3.1 Vorkommende Währungen	51
3.1.1 Silbermünzen	51
Preußische Mark	51
Rigische Mark	53
Groschen	55
Pfund Grote	57
3.1.2 Goldmünzen	59
Ungarischer Gulden	59
Rheinischer Gulden	60
Münzen aus Utrecht	61
<i>Bischofsgulden</i>	61
<i>Postulatsgulden</i>	62
Münzen aus Geldern	63
<i>Armlanischer Gulden</i>	64
<i>Arnoldus Gulden</i>	65

<i>Neue Gulden</i>	65
<i>Leichte Gulden</i>	66
Marsche Gulden	66
Beygersche Gulden	67
Nobel	68
<i>Schwere Nobel, Leichte Nobel</i>	69
<i>Vlamescher Nobel</i>	70
Dukaten	70
Kronen	70
3.1.3 Zusammenfassung	71
3.2 Kredit	74
3.2.1 Schuldscheine	75
3.2.2 Geldkredit und Warenkredit	76
3.2.3 Wederlegynge	80
3.2.4 Schiffe	81
3.2.5 Renten	84
3.2.6 Zusammenfassung	86
4. PYRES HANDELSGESCHÄFT	88
4.1 Zur Organisation von Pyres Handel	88
4.1.1 Wederlegynge	91
4.1.2 Selscop	95
4.1.3 Vrye selscop	97
4.1.4 Andere Formen des Wirtschaftslebens	99
4.1.5 Fazit	99
4.2 Handelsorte, Handelswege	100
4.2.1 Handelswege	102
4.2.2 Handelsorte	104
4.3 Handelsgüter	107
4.3.1 Wachs	110
Allgemeine Handelsbedingungen	110
Literatur	112
Wachs in Pyres Handel	116
<i>Geschäftspartner, Handelswege</i>	118
<i>Geschäftsformen</i>	122
<i>Einheiten</i>	126
<i>Wachsbezeichnungen, Qualitätsstufen</i>	128
<i>Gewinnspannen</i>	129
<i>Zeitliche Entwicklung der Handelsvolumina</i>	132

	<i>Fazit</i>	137
4.3.2	Salz	138
	Literatur	142
	Salz in Pyres Handel	142
	<i>Salzbezeichnungen, Qualität</i>	143
	<i>Einheiten</i>	144
	<i>Geschäftspartner, Handelswege</i>	145
4.3.3	Pelze	157
	Allgemeine Handelsbedingungen	157
	Literatur	157
	Pelze in Pyres Handel	158
	<i>Qualitätsstufen</i>	160
	<i>Verkaufseinheiten</i>	161
	<i>Geschäftspartner, Handelswege</i>	162
	<i>Geschäftsformen</i>	164
	<i>Gewinnspannen</i>	165
	<i>Warenstruktur</i>	166
	<i>Zeitliche Entwicklung der Handelsvolumina</i>	168
	<i>Fazit</i>	172
4.3.4	Tuche	173
	Allgemeine Handelsbedingungen	173
	Literatur	174
	Tuche in Pyres Handel	174
	Verkaufseinheiten	175
	Farben	178
	<i>Besonderheiten</i>	179
	<i>Gewinnspannen</i>	181
	<i>Zeitliche Entwicklung der Handelsvolumina</i>	183
	<i>Herkunft der Tuche</i>	184
	<i>Geografische Aufteilung</i>	187
	<i>Fazit</i>	188
4.3.5	Preisentwicklung	189
	Entwicklung des Salzpreises	191
	Entwicklung des Wachspreises	200
	Zusammenfassung	204
4.3.6	Vergleichsanalyse	205

5.	GESCHÄFTSPARTNER UND KONTAKTE	213
5.1	Hans Bakker	214
5.1.1	Die Person Hans Bakker	215
5.1.2	Bakker in Pyres Aufzeichnungen	217
5.1.3	Fazit	222
5.2	Johannes van dem Hagen	223
5.2.1	Der Werdegang der Beziehung mit van dem Hagen	225
	Der Umzug und seine Folgen für die Geschäftsbeziehung	229
	Links »Soll«, rechts »Haben« – eine neue Buchungstechnik?	238
	Die Grundzüge der Geschäftsbeziehung zwischen van dem Hagen und Pyre und ihr Ende	246
5.2.2	Aufbau der Geschäftskontakte	247
	Familiäre Beziehungen	247
	<i>Wylm van dem Hagen</i>	248
	<i>Hagens Ehefrau – Barbara</i>	250
	<i>Hagens Tochter</i>	251
	<i>Erasmus Saen</i>	251
	<i>Diener</i>	253
	<i>Familie Hagen – eine Zusammenfassung</i>	253
	Nichtfamiliäre Beziehungen	253
	<i>Danzig</i>	254
	<i>Thorn</i>	254
	<i>Königsberg</i>	254
	<i>Elbing</i>	255
	<i>Braunsberg</i>	257
	<i>Riga</i>	257
	<i>Reval</i>	258
	<i>Wilna</i>	258
	<i>Geschäftsbeziehungen zu Engländern</i>	258
	<i>Geschäftsbeziehungen zu Niederländern</i>	259
	<i>Sonstige: Kulm, Mewe, Lübeck, Nürnberg</i>	259
5.2.3	Zusammenfassung	260
5.3	Kontakte mit ausgewählten westlichen Partnern	261
5.3.1	Flandern	264
	Albert Bemmer	264
	Rotger Bruggeney	266
	Bertold Hymstede	268
	Wenemer Overdiik	269
5.3.2	Niederländer	273

5.3.3	Engländer	280
5.4	Riga	289
5.4.1	Die Nennungen des Stadtnamens	293
	Der Stadtname als Gedächtnisstütze	293
	Der Stadtname als Teil der Berufsbezeichnung	294
5.4.2	Kontakte mit Rigaern	295
	Van der Pale	296
	Die Slyter	297
	Einzelne Kontakte	299
	Die Bardemans	301
	Die Vos	304
	Die Harmans	308
	Die Weseboms	310
	Die Bekerwerter	314
	Die Meys	315
	Die Swynden	316
	Die van Gendas	318
	Mercator ex nihilo	319
	Schiffer	321
	Probleme	323
5.4.3	Fazit	325
5.5	Wilna	327
5.6	Deutscher Orden und Geistlichkeit	331
5.7	Zusammenfassung – Geschäftskontakte	341
6.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	343
7.	ANHÄNGE	347
7.1	Handelsmarken	347
7.2	Pelzbezeichnungen	350
7.2.1	Tiergattungsbezeichnung	351
	beverwammen	351
	ducker	351
	hermelen	352
	katten	353
	lasten	353
	marten	353
	menken	354
	otter	354

	popelen	355
	sabele	356
	werk	356
7.2.2	Herkunftsbezeichnung	357
	anyge	357
	clesemes	358
	Lettauwesche	358
	Masauwesch	359
	Smolensk	359
7.2.3	Qualitätsbezeichnung	360
	bogenwerk	360
	bollard	361
	clawerd	361
	doynysse	362
	gangwerk	363
	klockwerk	363
	schevenysse	363
	schonwerk	364
	troynysen	365
	vel geverwet	365
7.3	Tuchsorten	366
	Alstedesche	366
	Amsterdamsche	367
	Arrassche	367
	Beverleysche	368
	Bollerd	369
	Brugessche	369
	Bukschyn	369
	Condits	370
	Damaskae	370
	Delremundesche	371
	Dordrechtessche	372
	Edyngesche	372
	Gerbergesche	373
	Herentalsche	373
	Hornsche	374
	Kameryxe	374
	Kampper	375
	Keyrsey	375

Kolsestersche	375
Kumesche	376
Leinwand	376
Leydesche	377
Lyrse	377
Lundesche	378
Maboessche	380
Mestensche	380
Nerdesche	381
Nederdessche	381
Nyekerkesche	381
Nyekkeschen	382
Nynevensche	382
Oldenardesche	383
Popersche/bretpopersche	384
Romeschen	385
Roseken	385
Sardok	386
Sayen	386
Scharlaken	386
Scottesche	387
Stokbret	387
Tynsche	387
Turnoldesche	388
Vredelandesche	389
Worsteyn	389
Ypersche	389
Weitere oder nicht identifizierte Stoffe	391
<i>Blau</i>	391
<i>Brune Laken</i>	391
<i>Graue Laken</i>	391
<i>Gron</i>	392
<i>Wytte laken</i>	392
<i>Swarte</i>	392
<i>Rode</i>	392
<i>Nicht identifizierte</i>	393
7.4 Tabellen	393
7.4.1 Verzeichnis der Tabellen	393
7.4.2 Quellentabellen	393

7.5	Verzeichnis der Abbildungen	393
7.6	Quellen und Literatur	396
7.7	Register	432

VORWORT

An dieser Stelle möchte ich denjenigen Menschen danken, die mich während meiner Dissertation unterstützten und ohne die diese Arbeit kaum hätte gelingen können.

Zunächst möchte ich meinem Doktorvater Prof. Fouquet danken für die interessante Themenstellungen, die ständige Diskussionsbereitschaft und die viele Zeit, die er in diese Arbeit investierte, nicht zuletzt bei der sprachlichen Überarbeitung für die Druckreife. Ebenso dankbar bin ich Prof. Hammel-Kiesow, der mich nach Kiel holte, mit großer Geduld unterstützte und auch über die Ferne immer wieder mit neuen Impulsen versorgte.

Mein weiterer Dank gilt dem gesamten Lehrstuhl von Herrn Prof. Fouquet, dessen angenehmes Arbeitsklima und Hilfsbereitschaft die Arbeit sehr erleichterte. Dabei standen vor allem Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler, Sabrina Stockhusen und Gabriel Zeilinger stets zur Diskussion und Beantwortung von Fragen bereit. Auch Nina Kühnle aus dem Lehrstuhl von Prof. Auge war mir stets eine unterstützende Bürokollegin.

Die Kollegen vom Hansischen Geschichtsverein boten mir mehrmals umfassende Hilfe, hier wäre vor allem Volker Henn, Carsten Jahnke, Angela Huang, Martje A.B., Wim Blockmanns, Ulla Kypta, Cezary Kardasz und Reinhard Paulsen zu danken. Auch die Hilfe der Danziger Kollegen Beata Możejko und Marcin Grulkowski ist in vielen Aspekten nicht zu überschätzen.

Ein Schriftstück wie dieses bedarf vor allem für jemanden, für den Deutsch eine Fremdsprache darstellt, immer wieder der Korrektur durch Muttersprachler. In dieser Hinsicht danke ich Susanne Witt, Holger Gropp, Jan Hirschbiegel, Lars-Hendrik Schilling, Désirée Wandschneider, Megan Schultz, Carola Koch und Sven Zulauf.

Des Weiteren danke ich der Arbeitsgruppe von Prof. Marek Słoń, bei welchem ich mein Postdoc-Projekt umsetzen konnte und wo ich immer wieder Unterstützung für diese Schrift erhielt. Dabei sind vor allem Tomasz Panecki und Dawid Maciuszek zu nennen, welche die Kartografie dieses Werks fachmännisch unterstützten.

Überaus verpflichtet bin den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Archive, auf deren Arbeit diese Schrift am Ende fußt.

Persönlich bin ich natürlich meinem Freundeskreis, meiner Familie und meinem Mann zum Dank verpflichtet, deren vielfältige Unterstützung diese Arbeit erst ermöglichte.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei allen, die ich bisher nicht nannte, die jedoch der Ansicht sind, meinen Dank zu verdienen. Ich bin sicher, ich habe viel zu viele Leute vergessen, die eigentlich der Erwähnung bedürften.

Die diesem Buch zugrundeliegende Dissertation wurde 2015 von der Philosophischen Fakultät der Christian Albrechts-Universität zu Kiel als Promotionsleistung angenommen. Entsprechend der Prüfungsfassung arbeitet diese Schrift mit dem Literaturstand des Jahres 2015.

I.

EINLEITUNG

Als Johan Pyre 1455 nach 35 Jahren der Geschäftstätigkeit verstarb, hinterließ er ein Kaufmannsbuch, in welchem umfassende Details zu seiner Karriere niedergeschrieben sind. Dank eines glücklichen Überlieferungszufalls liegt uns damit eine Quelle vor, die aus einer in der Hansegeschichte bewegten Zeit stammt.

Die Jahre 1421–1454 in Danzig erscheinen auf den ersten Blick als eine Zeit der Ruhe und des Frieden. Da sie zwischen dem ersten und dem zweiten Thorner Frieden, also auch zwischen zwei großen Kriegen, lagen, wirken sie schon durch den bloßen Kontrast relativ friedlich. Aber erst die Wahrnehmung der inneren Spannungen, die damals in Preußen die Gesellschaft bewegten und die sich auch aufgrund von wirtschaftsgeschichtlichen Ereignissen erklären lassen, macht verständlich, wie kompliziert die Lage eines Kaufmanns in dieser Zeit und an diesem Ort war.¹

Obwohl die Bedingungen des Ersten Thorner Friedens für den Deutschen Orden als erträglich gelten, weil der territoriale Bestand des Ordens im Wesentlichen erhalten blieb, waren die Kontributionen sehr belastend: Der Deutsche Orden verpflichtete sich, dem polnischen König 100.000 Schock böhmischer Groschen zu zahlen: Das sind über 22 t Silber.² Auch die Niederlage von Tannenberg selbst verursachte hohe Kosten, etwa für die Entlohnung der Söldner und die Auslösung der Gefangenen, jedoch vor allem die personellen Verluste waren enorm und konnten nicht in vollem Umfang wieder ausgeglichen werden. Die gesunkene Beteiligung westeuropäischer Ritter an den Preußenfahrten behinderte den Geldaustausch zwischen Preußen und Flandern, schuf zusätzliche Transaktionskosten für die preußischen Kaufleute und schränkte ihre Absatzmöglichkeiten ein. Die angespannte finanzielle Situation des Ordensstaates wurde auf unterschiedliche Weise bekämpft – u. a. durch die Einführung einer neuen Steuer und die Verschlechterung der Münzen – und diese Kosten belasteten sowohl die Städte als auch die Landwirtschaft sehr.³

Diese Situation führte zur Entstehung des Preußischen Bundes, der am 14. März 1440 in Marienwerder gegründet wurde. Der Bund, der vor allem Städte und Ritter mit mittelgroßen Vermögen verband, setzte sich zum Ziel, politische Rechte als Ausgleich für die getragenen Lasten durchzusetzen. Da nicht nur diese Zielsetzung nicht erreicht wurde, sondern auch der Hochmeister Ludwig von Erlichhausen sich bemühte, die Illegalität des

1 Państwo, hg. BISKUP und CZAJA, S. 372–374.

2 ZIMMERLING, Ritterorden, S. 260.

3 Państwo, hg. BISKUP und CZAJA, S. 233–236.

Bundes nachzuweisen, was ihm im Dezember 1453 gelang, kündigte der Bund dem Hochmeister seine Position als Schutzherr und unterstellte sich am 6. März 1454 dem polnischen König. Daraus entwickelte sich der Dreizehnjährige Krieg.

Die Lage der Danziger Kaufmannschaft wurde nicht nur durch die Politik des Deutschen Ordens beeinflusst, sondern auch die Politik der Hanse war von großer Bedeutung. In den Jahren 1426–1435 führte die Hanse einen zwar erfolgreichen, aber lange andauernden Krieg gegen Dänemark.⁴ Nach nicht einmal drei Jahren Frieden brach ein neuer Krieg aus, diesmal gegen Holland, der praktisch mit einer hansischen Niederlage endete, da der Frieden von Kopenhagen im Jahr 1441 die Dominanz der Hanse im Ostseeraum beendete.⁵ Gegen Ende der behandelten Zeitspanne kam es zu der letzten Handelssperre gegen Flandern, die in den Jahren 1451–1455 durchgesetzt wurde.⁶

Die russischen Beziehungen der hansischen Kaufleute waren noch angespannter als die Beziehungen mit dem Westen. Nach der kurzen Ruhezeit, die die Erneuerung des Nieburfriedens im Jahre 1417 zur Folge hatte, begannen wieder Streitigkeiten, die 1423 durch einen neuen Vertrag beigelegt wurden.⁷ Doch die Auseinandersetzungen begannen schon im nächsten Jahr erneut und eskalierten ein weiteres Jahr später, als 150 deutsche Kaufleute in Nowgorod festgesetzt wurden.⁸ Daraus entwickelten sich weitere Unruhen. Erst der Frieden von 1436 brachte fast sieben Jahre lang freundliche Beziehungen, die jedoch 1443 durch eine Handelssperre beendet wurden.⁹ Der daraus resultierende Kriegszustand dauerte bis zum Jahr 1450 an.¹⁰

1.1 QUELLEN UND FORSCHUNGSLAGE

Die Hauptquelle dieser Untersuchung ist das Kaufmannsbuch des Danziger Kaufmanns Johan Pyre (bisher eher als Pisz bzw. Piß identifiziert). Es gehört zu der langen Reihe hansischer Kaufmannsbücher, die uns die geschäftliche Tätigkeit der Kaufleute aus diesem Wirtschaftsraum anschaulich macht. Die Überlieferungsreihe wird von den Lübeckern Hermann Warendorp und Johann Clingenberg eröffnet und umfasst solche Na-

4 DOLLINGER, *Die Hanse*, S. 381f.; FRITZE, KRAUSE, *Seekriege der Hanse*, S. 117–127.

5 SEIFERT, *Kompagnons und Konkurrenten*, S. 275–331; FRITZE, KRAUSE, *Seekriege der Hanse*, S. 127–131.

6 DOLLINGER, *Die Hanse*, S. 388–390.

7 GOETZ, *Handelsgeschichte des Mittelalters*, S. 109–113.

8 Ebd., S. 114.

9 Ebd., S. 124–133.

10 Ebd., S. 133–143.

men wie Johann Tölner¹¹, Hermann und Johann Wittenborg¹², Vicko von Geldersens¹³ und Hildebrand Veckinchusen¹⁴. Im Gegensatz zur Mehrheit der Kaufmannsbücher, die ihren Weg in die Archive offenbar im Zusammenhang mit Gerichtsprozessen gefunden haben, ist der Weg des Kaufmannsbuches von Johan Pyre ins Archiv ziemlich geheimnisvoll, denn er war sicher nicht das Ergebnis eines Konkursverfahrens.

Das Kaufmannsbuch des Johan Pyre, obwohl ziemlich bekannt und in der Literatur oft genannt, ist bisher nur unzureichend untersucht worden.¹⁵ Mehrere Publikationsansätze wurden nicht zu Ende geführt. Das sich in Danzig befindende und aus politischen Gründen in der Nachkriegszeit für westdeutsche Forscher nur schwer zugängliche Manuskript wurde während des Bestehens der Volksrepublik Polen exklusiv von Walter Stark bearbeitet, der während zahlreicher Reisen nach Danzig eine Abschrift erstellte. Seine sehr wertvollen Untersuchungen zum Profit beim hansischen Handelskapital schöpften die Bearbeitungsbedürfnisse allerdings nicht aus.¹⁶ Aufgrund der Abschottung des Ostblocks nach dem Zweiten Weltkrieg stammt die Mehrheit der Arbeiten zu diesem Thema, auch die einzige Monografie, aus der Zeit vor dem Jahr 1945.¹⁷ Als besonders wertvoll stellt sich die Bearbeitung von Walter Schmidt-Rimpler heraus, in der einige Beispielseiten aus dem Buch veröffentlicht wurden. Diese Seiten erlaubten mehreren Forschern einen Einblick in die Quelle.¹⁸ Erst die Arbeiten von Stephan Selzer und Ulf Christian Ewert basierten auf Fotografien des Originals.¹⁹

Die bisher verbreitete Lesung des Namens Pisz bzw. Piß basierte auf der einzigen Namensnennung des Buchautors im ganzen Buch: In einem in das Kaufmannsbuch eingelegten Schuldschein notierte der Schuldner den Namen des Gläubigers. Da der Inhalt des Schuldscheins und einer der Bucheinträge vollständig übereinstimmen, wurde dieser Gläubiger als Buchbesitzer identifiziert. Dabei ließ sich weder in Danzig noch in Hanse-

11 Tölners Handlungsbuch, hg. KOPPMANN.

12 Wittenborg, hg. MOLLWO.

13 Geldersens, hg. NIRRNEHEIM.

14 Veckinchusen, hg. LESNIKOV; Veckinchusen, hg. LESNIKOV, STARK, CORDES; Briefwechsel, hg. STIEDA.

15 ABRAHAM-THISSE, *Le commerce des draps de Flandre*, S. 184, 186; DOLLINGER, *Die Hanse* S. 501; EIKENBERG, *Runtinger*, S. 192; ENGEL, *Signum mercatoris*, S. 209–231; MALOWIST, *Croissance*, S. 120; SAMSONOWICZ, *Danziger Bürgerkapital*, S. 12, 13; SCHILDHAUER, *Die Hanse*, S. 106.

16 STARK, *Untersuchungen zum Profit*, S. 115–130; DERS., *Über Platz- und Kommissionhändlergewinne*, S. 130–146.

17 SLASKI, *Danziger Handel*, S. 73–87; PAPRITZ, *Die Bedeutung*, S. 101–120; PENNDORF, *Geschichte der Buchhaltung*.

18 Z. B.: TOPHINKE, *Handelstexte*, S. 175–180.

19 EWERT, SELZER, *Netzwerkorganisation*, S. 50, 55; DIES.: *Netzwerke*, hier S. 31.

raum ein Kaufmann dieses Namens finden, was zu zahlreichen Theorien zu seiner Person führte. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ging ich sämtliche Stadtbücher aus der Zeit durch, die im Danziger Archiv zu Verfügung standen. Ich stellte fest, dass der Name als Pyr bzw. Pyre gelesen werden muss. Zu den drei wichtigsten Belegen für diese These zählen:

- 1 Das Schossregister, in dem Pyre als Mieter von Johannes van dem Hagen aufgelistet ist,²⁰ den er in seinen Notizen als seinen Wirt bezeichnete.
- 2 Ein Eintrag im Schöffebuch, laut dessen Pyre beim Gericht 220 Mark Pr. weniger 8 Scot für einen gewissen *Raulnis* deponierte.²¹ In seinem Buch vermerkt Pyre, dass er die 220 Mark Pr. weniger 8 Scot für Rauwelyn *vor gerychte* bezahlte.²²
- 3 Ein Brief in den Danziger Briefbüchern, in dem Johan Pyre mit seiner Handelsmarke erwähnt wird.²³ Die Handelsmarke stimmt mit der überein, die bei seinem Namen in seinem Kaufmannsbuch gezeichnet wurde. [Z 27].

Da die falsche Lesung dieses Namens die Auswertung ergänzender Quellen verhin- derte, wurden im Zusammenhang dieser Arbeit umfangreiche Untersuchungen in bisher fünf Archiven (Archiwum Państwowe w Gdańsku, Stadsarchief Brugge, Latvijas Valsts vēstures arhīvs, Norfolk Record Office und Archiv der Hansestadt Lübeck) durchgeführt. Bei der Auswahl der dortigen Bestände ging es darum, jene Orte und Zeiten zu erfassen, die in Pyres Kaufmannsbuch besonders erwähnt werden. Die Ergebnisse konnten zu- sätzlich zu Pyres Kaufmannsbuch herangezogen werden, um die Lebensumstände und das Wirken Johan Pyres näher zu beleuchten. Der Hauptinformationsgehalt fand sich jedoch in dem Kaufmannsbuch selbst, weshalb jenes den zentralen Stützpfiler dieser Arbeit bildet.

1.2 FRAGESTELLUNGEN UND VORGEHENSWEISE

Nach über einhundert Jahren seit der ersten Ankündigung wird das Kaufmannsbuch des John Pyre in dieser Arbeit nun erstmals vollständig ediert.²⁴ Ergänzt durch weitere Quellen sollen anhand dieses zentralen Dokuments das Lebensumfeld und die Geschäfte eines Hansekaufmanns der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Ostseeraum dargestellt

20 Archiwum Państwowe w Gdańsku (weiter APG) 300,12/397, S. 48.

21 APG 300,43/1, fol. 322v.

22 ORŁOWSKA, Pyre. Edition, fol. 56v 4.

23 APG 300,27/4, fol. 240r-240v.

24 ŚLASKI, Danziger Handel, S. 3.

werden. Zudem soll untersucht werden, wie weit dieser Danziger Kaufmann als *tertium comparationis* für andere Hansekaufleute des Spätmittelalters herangezogen werden kann.

Dazu soll zunächst im 2. Kapitel das Kaufmannsbuch vorgestellt werden. Betrachtet werden vor allem die Rechnungsführung und die Organisation der Buchführung, besonders im Hinblick auf die buchhalterischen Fähigkeiten der mittelalterlichen und vor allem hansischen Kaufleute, und die Anforderungen, die ihre Handelspraxis an ihre Buchhaltung stellte.²⁵ In diesem Kapitel soll auch die Person des Johan Pyre vorgestellt werden.

Der folgende Abschnitt soll zahlreichen Fragen zum Umgang mit Geld gewidmet werden. Nach einer gründlichen Analyse der angewendeten Währungen sind einerseits die Strategien bei der Vielfalt der vorkommenden Währungen und Münzen zu untersuchen, andererseits der Umgang mit Kredit, besonders im Zusammenhang mit der oftmals behaupteten hansischen Kreditfeindlichkeit.

Der Hauptteil der Arbeit ist in zwei Kapitel gegliedert. Zum einem sollen Pyres Handelsgeschäfte unter mehreren Aspekten analysiert werden. Die Darstellung geht vom Allgemeinen zum Speziellen: Die ersten zwei Unterkapitel sind der Organisation des Geschäfts sowie der Handelsorte und -wege gewidmet, im Weiteren werden Transaktionen mit einzelnen Gütern analysiert. Dieser Teil wird mit zwei zusammenfassenden Unterkapiteln abgeschlossen, hier werden u. a. Preisentwicklungen aufgezeigt.

Das zweite Kapitel des Hauptteils befasst sich mit den Handelsbeziehungen und Handelsgesellschaften. Die Ersteren werden vor allem aus der geografischen Sicht, die Zweiteren personenorientiert untersucht. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die geografische Ausrichtung und personelle Erweiterung Pyres Wirkungskreises gerichtet.

In einer abschließenden Zusammenfassung werden die Kernthesen und zentralen Erkenntnisse dieser Arbeit knapp angerissen, um einen abrundenden Überblick zu bieten.

Im Anhangteil befinden sich die vom Kaufmann verwendeten Handelsmarken der Partner und zwei vertiefende Glossare der Pelz- und Tuchsarten.

25 JAHNKE, Handelsnetze, S. 196.

DER KAUFMANN UND SEIN BUCH

In diesem Kapitel werden anhand des Kaufmannsbuches und des daraus (sowie aus weiteren Quellen) folgenden Bildes von Johan Pyre die zentralen Forschungsgegenstände dieser Arbeit geschildert. Dabei werden seine Handelstechniken und sein Werdegang überprüft und mit den aus der Literatur bekannten Vorstellungen von einem typischen Hansekaufmann seiner Zeit verglichen.

2.1 QUELLENBESCHREIBUNG

Die bislang einzige Beschreibung der Quelle wurde von W. von Slaski zusammengefasst.¹ Obwohl hierbei ziemlich gründlich verfahren wurde, entspricht dieses Werk nicht mehr den modernen Anforderungen und berücksichtigt selbstverständlich die späteren Änderungen nicht. W. von Slaski erkannte, dass Pyres Kaufmannsbuch in drei Teile unterteilt

¹ »Das Handlungsbuch, [...] entstammt dem Danziger Stadtarchiv. Es ist ein Buch circa 15 cm breit, 36 cm hoch, 4 ½ cm dick. Es besteht aus 8 Lagen von verschiedener Stärke, ist auf Papier geschrieben und in Pergament eingebunden, wobei der eine Deckel um circa 6 cm über den andern übergreift. Lage 1 besteht aus 16 Blatt (8+8); Wasserzeichen: Wage. Alle Blätter sind beschrieben, beim zweiten Blatt fehlen oben circa 6 cm, die abgeschnitten worden sind. Sie wurde in der Abschrift mit 1a bis 16b numeriert.

Lage 2 besteht aus 15 Blatt (8+7); Blatt 14 ist herausgeschnitten worden. Wasserzeichen: Wage. Alle Seiten sind beschrieben bis auf die letzten 5 dieser Lage. Sie wurde in der Abschrift mit 17a bis 31b numeriert.

Lage 3 besteht aus 16 Blatt (8+8); Wasserzeichen: Wage. Es sind nur die 7 letzten Seiten beschrieben, und zwar von hinten angefangen. Sie wurde in der Abschrift mit 32a bis 47b numeriert.

Lage 4 besteht aus 16 Blatt (8+8); Wasserzeichen: Wage. Alle Blätter sind beschrieben. Sie wurde in der Abschrift mit 48a bis 63b numeriert.

Lage 5 besteht aus 10 Blatt (5+5); Wasserzeichen: Anker. Die 5 ersten Seiten sind unbeschrieben. Sie wurde in der Abschrift mit 64a bis 73 b numeriert.

Lage 6 besteht aus 8 Blatt (4+4); Wasserzeichen: Stierkopf. Alles beschrieben. Sie wurde in der Abschrift mit 74a bis 81b numeriert.

Lage 7 besteht aus 16 Blatt (8+8); Wasserzeichen: Wage. Alles beschrieben. Sie wurde in der Abschrift mit 82a bis 97b numeriert.

Lage 8 besteht aus 16 Blatt (8+8); Wasserzeichen: Wage. Sie wurde in der Abschrift mit 98a bis 113b numeriert. Alles beschrieben.

Im allgemeinen ist das Buch sehr gut erhalten, nur an den Rändern sind durch die Einflüsse der Zeit einzelne Worte schwer, oder überhaupt unleserlich geworden.« SLASKI, Danziger Handel, S. 7.

ist, die durch einige leere Blätter voneinander getrennt sind. Der erste Teil enthält die Geschäfte auf Gegenseitigkeit (Folio 1r–3or), der zweite die Einkäufe (62r–43v) und der dritte die Verkäufe (65r–113v).² Letzterer wurde vom Ende des Buches aus in Richtung Buchmitte geführt, wobei die gewohnte Schreib- und Leserichtung durch Drehung des Buches erhalten bleibt, der zweite Teil beginnt etwa in der Mitte des Buches und ist in gleicher Richtung wie der dritte geführt. Die gegenläufige Ausrichtung des ersten Teils unterstreicht den divergenten Charakter der notierten Eintragungen.

Sowohl die Benutzung der Quelle wie auch das Verständnis der auf ihr basierenden Arbeiten wird vor allem durch die Tatsache erschwert, dass die Seiten drei Mal nach unterschiedlichen Systemen durch die Archivare paginiert bzw. foliiert wurden. Die moderne Follierung, die als Orientierung in dieser Arbeit dient, wurde von der Seite angefangen, auf der sich heute der Deckel mit Signatur (weiter als der vordere Deckel bezeichnet) befindet, und durchgehend – immer an gleicher Stelle – auch auf den leeren sowie den später hinzugefügten (bis dann lose liegenden) Blättern eingetragen, unabhängig von der Ausrichtung des Textes.³ Die ältere Follierung verläuft ebenfalls von dem vorderen bis zum hinteren Deckel, wurde aber nur auf beschriebenen Seiten fortgesetzt und immer in der oberen rechten Ecke, orientiert an der Schreibrichtung, platziert. So sind im ersten Teil die Follierungen gleich,⁴ und es entsteht in den Teilen zwei und drei eine Verschiebung zwischen neuer und alter Follierung. Dies erfolgt auf zweierlei Weise: Einerseits verschieben sich durch Berücksichtigung der leeren Seiten die Seitenzahlen, andererseits wird das alte Recto zum neuen Verso und umgekehrt. So ist beispielsweise das alte Folio 32v das neue Folio 44r.

Hinzu kommt noch das älteste System, das z. B. von W. Schmidt-Rimpler benutzt wurde, mit der Paginierung, die immer in der oberen linken Ecke notiert wurde. Diese wurde zunächst, im ersten Teil, vom vorderen Buchdeckel bis in die Buchmitte geführt, anschließend vom hinteren Buchdeckel, also dem dritten Teil, ausgehend wiederum in Richtung Buchmitte fortgesetzt, sodass sie im zweiten Teil endete. Somit ist jede Doppelseite mit bis zu vier Zahlen versehen (Abb. 2.1.1), was bei der Zitierung zu besonderer Vorsicht verpflichtet. Im ebenfalls erscheinenden Editionsband liegt Seitenkonkordanz vor.

Die Paginierung wurde bis Seite 192 geführt, und diese Zahl steht auch auf dem in Sütterlin geschriebenen Infoblatt auf dem Buchdeckel. Spannender ist die Frage nach der Zahl der Blätter. W. von Slaski gibt an, dass das Buch 113 Blätter hat, und erwähnt zusätzlich zwei lose liegende Blätter: einen Schuldschein und einen Brief. Nach heutiger

2 Die von W. von Slaski angegebenen Seitenzahlen unterscheiden sich von modernen, da das Buch später erneut mit Folionummern versehen wurde.

3 In der rechten oberen Ecke im ersten Teil und in der linken unteren, quasi umgedreht, im zweiten und dritten.

4 Bzw. die neuere wurde in diesem Teil nicht eingeführt, der Bearbeiter verzichtete auf die Verdopplung der Zahlen.

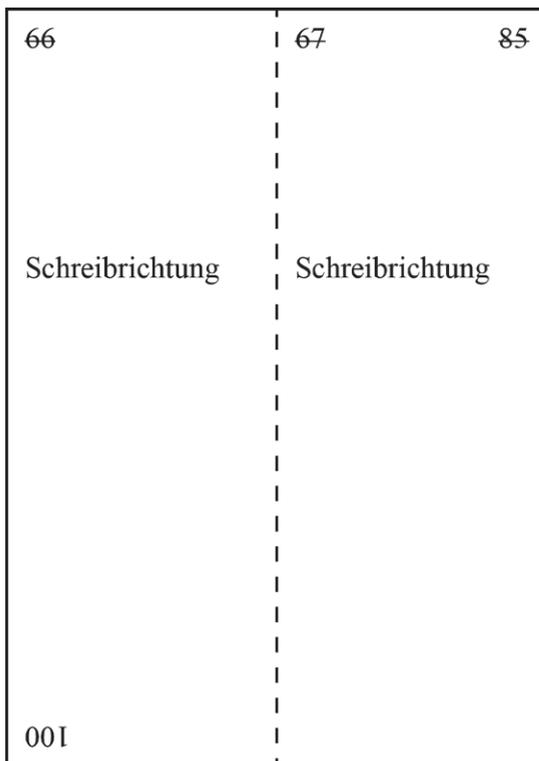


Abb. 2.1.1 Schema der Aufteilung einer Beispielseite des Kaufmannsbuchs mit den vier verwendeten Nummerierungen.

Folierung hat das Buch auch 113 Blätter, obwohl diese zwei losen Zettel in der Folierung mitberücksichtigt wurden.⁵ Eine genauere Untersuchung ergibt, dass zwei leere Blätter entfernt wurden. Ein kleiner Papierstreifen, der auch in das Buch eingeklebt ist, wurde als Folio 27a gekennzeichnet und beeinflusst den Lauf der Folierung nicht.

Bis auf diese zwei Blätter fremder Provenienz und drei Einträge⁶ ist das Buch durchgehend von einer Hand geschrieben.

Das Buch ist in einem Schmalformat, 15 cm breit, 42 cm hoch, 6,5 cm dick. Es ist in ein mittelbraunes Leder mit Gebrauchsspuren eingebunden, und hat eine überschlagende Klappe von 7 cm Breite ohne Schließe und Lederbänder. Auf dem vorderen Deckel befinden sich zwei Infoblätter aus dem 19. Jahrhundert,⁷ eine moderne Signatur (300,R/F,4)

⁵ Der Schuldschein als Folio 66, der Brief als Folio 29.

⁶ Jeweils ein Eintrag auf Folio 81v 4, 85v 7, 86r 7.

⁷ Erstes Blatt: »Stadtarchiv Danzig. Urkunden Schublade L XXI 42a 192 beschriebene Seiten (Seite 6 fehlt). Lose Zettel zu S. 55. 58. 153. B.B.« Zweites Blatt: »Kaufmannsbuch aus den Jahren 1421–1460.«

und ein Überbleibsel eines Archivkennzeichens des Staatsarchivs Danzig. Die inneren Seiten des Deckels sind nicht gefüttert, auf dem vorderen befindet sich eine kurze Notiz in Sütterlin-Schrift. Die Lagen sind an zwei Stellen in den Einband eingnäht, der dort mit zusätzlichen Schnipseln von rötlichem Leder verstärkt wurde. Der Deckel ist höchstwahrscheinlich original und wurde vermutlich erst im Laufe der Tätigkeit, zusammen mit zusätzlichen Papierlagen, eingefügt. Darauf weist die Tatsache hin, dass einige Blätter beim Einbinden zugeschnitten worden sind, jedoch alle betroffenen Stellen aus den 1430er-Jahren stammen. Der neue Einband wurde wahrscheinlich durch Umfangszuwachs erzwungen. Das alte Buch bestand aus 6 Lagen à 16 Blatt mit Waage als Wasserzeichen. Der erste Teil überschritt 1445 die für ihn vorgesehenen 32 Blatt, sodass Pyre wegen Platzknappheit eine zusätzliche Papierlage spätestens 1445 dazulegen musste. Die achtseitige Lage, die sich von der älteren durch ein Wasserzeichen mit einem Ochsen⁸ unterscheidet, reichte nur vier Jahre lang aus. 1449 wurde noch eine, diesmal zehnsseitige, Lage mit Armbrust als Wasserzeichen hinzugefügt. Es ist gut vorstellbar, dass dieser Zusatz den Impuls auslöste, das ganze Buch, inklusive zweier neuer Papierlagen, neu einzubinden. Dieser Annahme folgend stammt der vorhandene Einband aus dem Jahre 1449.

Auf allen Blättern des Buches kommt jeweils ein Wasserzeichen vor. Leider läuft die Beuge der Papierlagen immer durch die Wasserzeichen und teilt sie in zwei Hälften, sodass sie auf zwei Blättern zu sehen sind, was die Untersuchung der Wasserzeichen stark erschwert. Dank der Unterstützung des Danziger Staatsarchivs konnte ich die Handschrift mithilfe entsprechender technischer Mittel untersuchen, ein weiteres, bisher in der Literatur nicht erwähntes Wasserzeichen entdecken und die Kopien aller im Buch vorhandenen Wasserzeichen erstellen. Mithilfe dieser Kopien konnte ich die Wasserzeichen, mit hoher Genauigkeit, mit den in den Katalogen vorhandenen Mustern vergleichen. Dies erlaubte mir eine Zuordnung der Wasserzeichen zu den Herstellungsregionen bzw. -orten. So ist die jüngste Papierlage des Buches mit einer zweikonturigen Armbrust mit eingelegtem Bolzen versehen, die früher als Anker beschrieben wurde.⁹ Dieses Zeichen hat eine sehr hohe Ähnlichkeit mit Nr. 123809 von Piccard's Wasserzeichensammlung.¹⁰ Das dort beschriebene Symbol ist von Piccard auf das Jahr 1449 datiert und Frankfurt am Main zugeschrieben. Wenn diese Identifikation korrekt ist, wäre das ein klares Zeichen der Kontaktintensivität zwischen Oberdeutschland und dem Ordensland. Das zweite Wasserzeichen, für das sich ein Versuch einer Zuschreibung unternehmen lässt, wurde bei der von mir vorgenommenen Untersuchung des Buches auf dem bisher lose liegenden Brief (fol. 29r) entdeckt. Leider wurde das Papierblatt so zugeschnitten, dass das Wasserzeichen nicht vollständig ist. Ein Ochsenkopf mit Augen, ohne Nasenlöcher, mit zweikonturiger Stange

⁸ Früher von W. v. Slaski als Stierkopf identifiziert, vgl. Anm. 1 in diesem Kapitel.

⁹ Vgl. Anm. 1 in diesem Kapitel.

¹⁰ <http://www.piccard-online.de/?nr=123809> [12.12.2018]